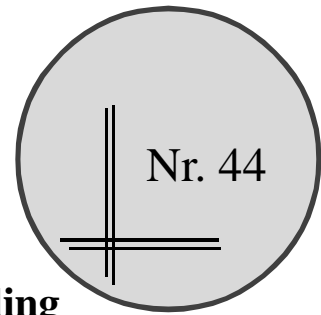




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Liberal ist fatal!

„Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“

Lk 6,46

Da war ich baff! Das hat mich glatt umgehauen! Ein guter Freund, den ich wirklich sehr, sehr schätze, auch heute noch, erklärte mir mit wenigen Worten, warum er jetzt alles so ganz anders sieht. Wir kamen ins Gespräch, wir diskutierten heftig miteinander, bis zu dem Punkt, dass ich einsehen musste, dass wir uns kilometerweiter entfernt hatten. Es ging um das Schriftverständnis der Bibel. „Was du da erzählst, ist fundamentalistisch! Ich glaube das nicht. Es gibt Millionen von Christen, die das ganz anders sehen, viel freier und besser als du.“

Gehorsam und Schriftverständnis

Ja in der Tat, die gibt es. Und es ist eine schwierige, ja eine fast unmögliche Diskussion. Ich will es nicht pauschalisieren. Nicht jedes andere Schriftverständnis ist gleich liberal. Nicht jeder, der an einem Punkt eine andere Meinung hat, gehört deshalb schon zum anderen Lager.

Aber wo ist die Grenze? An welchem Punkt ist das Schriftverständnis noch biblisch, und wo beginnt die persönliche Willkür? Oder anders gefragt: Lasse ich mir von der Bibel als dem Wort Gottes noch etwas sagen? Hat das Wort Gottes für mich eine autoritative Kraft? Gibt es für mich so etwas wie Gehorsam gegenüber dem, was ich als Gottes Wort für mich erkenne? Wo ist die Grenze, ab der meine distanzierte Haltung zur wortwörtlichen Bedeutung der Bibel als Alibi dafür dient, dass ich letztlich mache, was ich will und mir nirgendwo mehr von der Bibel hinein-

reden lasse? In dem Gespräch mit meinem Freund wurde dann auch sehr schnell erkennbar, dass es ihm um die Freiheit ging, zu leben, wie er es für richtig hielt. Ohne störende Verbote. Er wollte sich von der Bibel nicht den Spaß am Leben verderben lassen. Und so wurde die liberale Theologie, die so vieles für null und nichtig erklärt, was für mich unverzichtbare Mitte ist, zum Hebel, um jegliche Verbindlichkeit und jede Art von Gehorsam einfach über Bord zu kippen. Die Liberale Theologie wurde so zum Befreiungsschlag gegenüber dem als einengendes Korsett empfundene fundamentalistische Schriftverständnis. Hier wird an einem Schriftverständnis gearbeitet, dass mir alle Freiheit lässt, mein Leben so zu gestalten, wie ich es will, und dabei wird alles über Bord geworfen, was anstößig, unangenehm, unbequem oder problematisch ist.

Gehorsam ist verpönt

In einer über zweihundert Jahre andauernden Auseinandersetzung haben wir uns manches zumuten lassen müssen. Schon die Bezeichnung Fundamentalisten legt ja nahe, wie rückständig, unmodern, unzeitgemäß und falsch unsere Einstellung zur Bibel ist. Der Ansatz: Die Bibel wortwörtlich als Gottes Wort ernst zu nehmen, gilt in liberalen Kreisen als völlige Idiotie. „Wie kann man“, so wird gesagt, „in einer Zeit, wo es elektrisches Licht gibt, davon ausgehen, dass in der Bibel Gott persönlich zu mir redet?“ Unter dem Deckmantel der Wissenschaft profilieren sich mehr als zwei Jahrhunderte lang Theologen vor allem dadurch, dass sie salamiartig die Bibel Stück um Stück, Buch um Buch, Glaubenssatz um Glau-

benssatz, als unwissenschaftlich und unmodern diffamierten. Die fünf Bücher Mose, seien nicht von Mose, Jesaja habe mindestens drei Verfasser, Daniel sei viel später geschrieben worden, die Prophetie praktisch erst im Nachhinein dazugeheimnist worden, die Jungfrau sei keine Jungfrau, die Paulusbriefe nicht von Paulus und Jesus natürlich nicht Gottes Sohn, sondern ein Mythos, der nur in der Verkündigung Auferstehung feiere, so wie der Geist Goethes auferstehe, wenn wir ein Buch von ihm lesen.

Wozu dann noch die Bibel?

Auf diese Weise stellt sich die Frage nach der Bekehrung nicht mehr! Es gibt keine Hölle mehr, kein Leben nach dem Tode und vor allem kein Heil. Die Auferstehung wird zum Wahrnehmungsphänomen, der Glaube letztlich zu einer Lebenstechnik, gleichwertig mit Yoga, Autogenem Training oder Zen-Mediation. Kurzum: Die liberale Theologie hat so lange am Schriftverständnis gesägt, gefeilt und gestrichen, bis von Jesus nicht viel mehr übrigblieb als von Gandhi, Mao oder Martin Luther King. Ein Vorbild? Na klar! Wertvoll? O ja! Aber ohne jede Verbindlichkeit. Ohne jede Bedeutung für die Ewigkeit. Was aber hat das mit dem Glauben an den lebendigen Gott zu tun? Für die Liberale Theologie brauche ich den **Herrn** Jesus Christus nicht. Gott wäre ein toter Gott!

Die Bibel wortwörtlich als Gottes Wort ernst zu nehmen, gilt in liberalen Kreisen als völlige Idiotie.